

seines Hauses vertreten lassen möge. Darauf gab der König nach (inzwischen hatte Hr. v. Bismarck eine ablehnende Circular-Depesche erpedirt) und so reiste der Kronprinz, ein gehorsamer Sohn seiner Mutter, nach Gastein ab. Personen seiner nächsten Umgebung sagen, daß ihm die Reise hart angekommen. Man würde jedoch gewaltig irren, wenn man annehmen wollte, daß mit der Entrevue (Unterredung) zwischen König und Kronprinz auch bereits der Sieg der mitterlichen Idee entschieden sei. Der König ist aus hartem Holz. Es steht dahin, ob er einfach nachgeben wird; aber wenn er nachgibt, dann wird der Kronprinz nach Frankfurt die Mission mitnehmen, dort im Fürstenparlamente die Sache der Apposition zu führen. (Fr. Jr.)

auch die Armen und die Unbemittelten. Jedermann wollte der Kaiserin sagen, daß man sie immer noch verehere und liebe, daß sie immer noch eine Herrscherin geblieben über die Herzen wenn auch ihre Herrschaft auf dem Thron aufgehört.

Das ganze Volk trauerte mit Josephinen und ihren Kindern; ahnungsvoll flüsterte man einander in's Ohr, daß jetzt des Kaisers Stern erblichen werde, daß mit Josephinen sein guter Engel und sein Glück ihn verlassen habe, daß die Zukunft die Thränen Josephinens rächen werde.

9.

Während Josephine in Malmaison ihre Scheidung beweinte, suchte Hortense für sich eine eben solche Lösung ihres Schicksals. Sie würde eine Scheidung, welche ihre Mutter als ein Unglück beklagte, weil sie ihren Gemahl immer noch liebte, sie würde eine Scheidung als ein Glück begrüßt haben, weil sie ihren Gemahl niemals geliebt hatte. — Dießmal wieder im Einklang mit ihrem Gemahl bat Hortense den Kaiser, ihre Ehe trennen zu wollen und der König vereinigte seine Bitten mit denen der Königin.

Aber Napoleon blieb unerbittlich. Seine Familie sollte nicht dem Lande das unerquickliche Beispiel geben, daß man die Ehe nicht heilig halte. Er hatte sich aus Staatsrück-sichten geschieden und aus Staatsrück-sichten wollte er nicht einwilligen, die Ehe seines Bruders und seiner Stief-tochter trennen zu lassen.

Sie mußten sich also weiter schleppen an dieser Kette, welche sie Beide vereinte, sie thaten es Beide mit zornigem Schmerz im Herzen und da sie Niemand anders hatten, den sie wegen ihres Unglücks anklagen durften, klagten sie sich gegenseitig an, zürnten sie einander für das, was sie durch einander erkuldeten.

Louis fehrte verstimmt und niedergebeugter als jemals nach Holland zurück, während Hortense mit ihren beiden Söhnen auf den ausdrücklichen Befehl Napoleons noch für einige Zeit in Paris zurückbleiben mußte. Sie sollte den Festen beiwohnen, welche jetzt bald am Kaiserhofe zur Feier der Vermählung des Kaisers mit der Erzherzogin Marie Louise von Oesterreich stattfinden sollten. Die Tochter der geschiedenen Kaiserin sollte mit den Schwes-tern des Kaisers am Vermählungstage die Schleppe der Kaiserin tragen. Napoleon wollte Frankreich und ganz Europa beweisen, daß es in seiner Familie kein anderes Ge- schick gebe, als seinen Willen, und daß die Tochter Josephinens niemals aufgehört habe, auch seine gehorsame Tochter zu seyn. Napoleon wünschte außerdem die Königin, welche von Josephinen die Anmuth und Grazie geerbt hatte und deren

schöne Weiblichkeit den Damen seines Hofes ein gutes Vorbild seyn konnte, an die Person seiner jungen Gemahlin zu fesseln und ihr auf diese Weise einen sanften und zarten Mentor an die Seite zu stellen. Hortense fügte sich schweigend den Befehlen des Kaisers; sie trug am 1. April 1810, als Marie Louise dem Kaiser vermählt ward, mit den Schwestern Napoleons die Schleppe der neuen Kaiserin; sie allein that das ohne Widerstreben, während die Schwestern Napoleons, die Königin Caroline von Neapel, die Herzogin Pauline von Guastalla und die Großherzogin Elise von Toskana nur nach heftigem Widerstande sich dem Befehl Napoleons gefügt hatten und mit finstern Blicken und Thränen in den Augen als diensthare Unterthaninnen hinter ihrer neuen Souveränin daherschritten. Und die Schwestern des Kaisers waren nicht die Einzigen, welche am Tage der Vermählungsfeier Napoleons und Marie Luise's dem Kaiserpaar grohlten. Nur ein kleiner Theil der hohen Geistlichkeit war der Einladung des Großmeisters der Ceremonien gefolgt und hatte sich in die zur Trauung des Kaiserpaars in den Tuilerien selbst errichtete Kapelle verfügt. Der Kaiser, welcher die Thränen seiner Schwes-tern nicht strafen mochte, konnte wenigstens die Abwesenheit der Cardinäle strafen und er that das schon am nächsten Tage. Er erlöste diejenigen Cardinäle, welche nicht in der Kapelle erschienen waren, er verbot ihnen, hinfort im rothen Cardinalsgewande zu erscheinen und verdamnte sie zu dem schwarzen Pönitenzkleide. Und das Volk von Paris empfing die neue Kaiserin nur mit einem besohlenen Enthusias- mus; es schaute mit unheilsvollen Ahnungen auf die neue „Oesterreicherin“ und als bald darauf bei dem Feste, das der Fürst von Schwarzberg zu Ehren der kaiserlichen Ver- mählung gab, jene furchtbare Feuerbrunst ent- stand, welche so viel Menschenleben kostete und so viel Familienglück zerstörte; da erinnerte sich das Volk mit Entsetzen jenes andern Un- glücks, welches den Einzug Marie Antoinet- tens in Paris bezeichnet hatte, und nannte diese Feuerbrunst das Wahrzeichen des Un- glücks, welches die „Oesterreicherin“ über Frank- reich und den Kaiser bringen werde.

Hofes ein gutes Vorbild seyn konnte, an die Person seiner jungen Gemahlin zu fesseln und ihr auf diese Weise einen sanften und zarten Mentor an die Seite zu stellen. Hortense fügte sich schweigend den Befehlen des Kaisers; sie trug am 1. April 1810, als Marie Louise dem Kaiser vermählt ward, mit den Schwestern Napoleons die Schleppe der neuen Kaiserin; sie allein that das ohne Widerstreben, während die Schwestern Napoleons, die Königin Caroline von Neapel, die Herzogin Pauline von Guastalla und die Großherzogin Elise von Toskana nur nach heftigem Widerstande sich dem Befehl Napoleons gefügt hatten und mit finstern Blicken und Thränen in den Augen als diensthare Unterthaninnen hinter ihrer neuen Souveränin daherschritten. Und die Schwestern des Kaisers waren nicht die Einzigen, welche am Tage der Vermählungsfeier Napoleons und Marie Luise's dem Kaiserpaar grohlten. Nur ein kleiner Theil der hohen Geistlichkeit war der Einladung des Großmeisters der Ceremonien gefolgt und hatte sich in die zur Trauung des Kaiserpaars in den Tuilerien selbst errichtete Kapelle verfügt. Der Kaiser, welcher die Thränen seiner Schwes-tern nicht strafen mochte, konnte wenigstens die Abwesenheit der Cardinäle strafen und er that das schon am nächsten Tage. Er erlöste diejenigen Cardinäle, welche nicht in der Kapelle erschienen waren, er verbot ihnen, hinfort im rothen Cardinalsgewande zu erscheinen und verdamnte sie zu dem schwarzen Pönitenzkleide. Und das Volk von Paris empfing die neue Kaiserin nur mit einem besohlenen Enthusias- mus; es schaute mit unheilsvollen Ahnungen auf die neue „Oesterreicherin“ und als bald darauf bei dem Feste, das der Fürst von Schwarzberg zu Ehren der kaiserlichen Ver- mählung gab, jene furchtbare Feuerbrunst ent- stand, welche so viel Menschenleben kostete und so viel Familienglück zerstörte; da erinnerte sich das Volk mit Entsetzen jenes andern Un- glücks, welches den Einzug Marie Antoinet- tens in Paris bezeichnet hatte, und nannte diese Feuerbrunst das Wahrzeichen des Un- glücks, welches die „Oesterreicherin“ über Frank- reich und den Kaiser bringen werde.

schöne Weiblichkeit den Damen seines Hofes ein gutes Vorbild seyn konnte, an die Person seiner jungen Gemahlin zu fesseln und ihr auf diese Weise einen sanften und zarten Mentor an die Seite zu stellen. Hortense fügte sich schweigend den Befehlen des Kaisers; sie trug am 1. April 1810, als Marie Louise dem Kaiser vermählt ward, mit den Schwestern Napoleons die Schleppe der neuen Kaiserin; sie allein that das ohne Widerstreben, während die Schwestern Napoleons, die Königin Caroline von Neapel, die Herzogin Pauline von Guastalla und die Großherzogin Elise von Toskana nur nach heftigem Widerstande sich dem Befehl Napoleons gefügt hatten und mit finstern Blicken und Thränen in den Augen als diensthare Unterthaninnen hinter ihrer neuen Souveränin daherschritten. Und die Schwestern des Kaisers waren nicht die Einzigen, welche am Tage der Vermählungsfeier Napoleons und Marie Luise's dem Kaiserpaar grohlten. Nur ein kleiner Theil der hohen Geistlichkeit war der Einladung des Großmeisters der Ceremonien gefolgt und hatte sich in die zur Trauung des Kaiserpaars in den Tuilerien selbst errichtete Kapelle verfügt. Der Kaiser, welcher die Thränen seiner Schwes-tern nicht strafen mochte, konnte wenigstens die Abwesenheit der Cardinäle strafen und er that das schon am nächsten Tage. Er erlöste diejenigen Cardinäle, welche nicht in der Kapelle erschienen waren, er verbot ihnen, hinfort im rothen Cardinalsgewande zu erscheinen und verdamnte sie zu dem schwarzen Pönitenzkleide. Und das Volk von Paris empfing die neue Kaiserin nur mit einem besohlenen Enthusias- mus; es schaute mit unheilsvollen Ahnungen auf die neue „Oesterreicherin“ und als bald darauf bei dem Feste, das der Fürst von Schwarzberg zu Ehren der kaiserlichen Ver- mählung gab, jene furchtbare Feuerbrunst ent- stand, welche so viel Menschenleben kostete und so viel Familienglück zerstörte; da erinnerte sich das Volk mit Entsetzen jenes andern Un- glücks, welches den Einzug Marie Antoinet- tens in Paris bezeichnet hatte, und nannte diese Feuerbrunst das Wahrzeichen des Un- glücks, welches die „Oesterreicherin“ über Frank- reich und den Kaiser bringen werde.

schöne Weiblichkeit den Damen seines Hofes ein gutes Vorbild seyn konnte, an die Person seiner jungen Gemahlin zu fesseln und ihr auf diese Weise einen sanften und zarten Mentor an die Seite zu stellen. Hortense fügte sich schweigend den Befehlen des Kaisers; sie trug am 1. April 1810, als Marie Louise dem Kaiser vermählt ward, mit den Schwestern Napoleons die Schleppe der neuen Kaiserin; sie allein that das ohne Widerstreben, während die Schwestern Napoleons, die Königin Caroline von Neapel, die Herzogin Pauline von Guastalla und die Großherzogin Elise von Toskana nur nach heftigem Widerstande sich dem Befehl Napoleons gefügt hatten und mit finstern Blicken und Thränen in den Augen als diensthare Unterthaninnen hinter ihrer neuen Souveränin daherschritten. Und die Schwestern des Kaisers waren nicht die Einzigen, welche am Tage der Vermählungsfeier Napoleons und Marie Luise's dem Kaiserpaar grohlten. Nur ein kleiner Theil der hohen Geistlichkeit war der Einladung des Großmeisters der Ceremonien gefolgt und hatte sich in die zur Trauung des Kaiserpaars in den Tuilerien selbst errichtete Kapelle verfügt. Der Kaiser, welcher die Thränen seiner Schwes-tern nicht strafen mochte, konnte wenigstens die Abwesenheit der Cardinäle strafen und er that das schon am nächsten Tage. Er erlöste diejenigen Cardinäle, welche nicht in der Kapelle erschienen waren, er verbot ihnen, hinfort im rothen Cardinalsgewande zu erscheinen und verdamnte sie zu dem schwarzen Pönitenzkleide. Und das Volk von Paris empfing die neue Kaiserin nur mit einem besohlenen Enthusias- mus; es schaute mit unheilsvollen Ahnungen auf die neue „Oesterreicherin“ und als bald darauf bei dem Feste, das der Fürst von Schwarzberg zu Ehren der kaiserlichen Ver- mählung gab, jene furchtbare Feuerbrunst ent- stand, welche so viel Menschenleben kostete und so viel Familienglück zerstörte; da erinnerte sich das Volk mit Entsetzen jenes andern Un- glücks, welches den Einzug Marie Antoinet- tens in Paris bezeichnet hatte, und nannte diese Feuerbrunst das Wahrzeichen des Un- glücks, welches die „Oesterreicherin“ über Frank- reich und den Kaiser bringen werde.

Fruchtpreise.

Winnenden am 13. August 1863.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Maß, mittl., niedersl. and 4 rows of grain prices.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 65.

Samstag den 22. August

1863.

Ämliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter.

Da demnächst die Geschworenen-Liste für das nächste Jahr zu fertigen ist, so werden die Schultheißenämter erinnert, zur Anfertigung der Urlisten nach Maßgabe der Art. 59, 60, 61 und 63 des Schwurgerichtsgegesetzes vom 4. August 1849 zu schreiten, welche sofort gemäß dem Art. 64 auf dem Gemeindehaus 8 Tage lang aufzulegen und hiernächst die angefertigten — beziehungsweise berichtigten — Listen (Art. 65 und 66) nebst dem Gutachten des Gemeinderaths (Art. 67 Abs. 2) und der sonst etwa erwachsenden Akten ohne Verzug hierher vorzulegen, indem diejenigen Listen, welche bis 1. Oktober nicht eingekommen sind, durch Wortboten abgeholt würden.

Dem kaum erwähnten Gutachten des Gemeinderaths ist zugleich ein Zeugniß darüber anzubängen, daß die Ver- schrift des Art. 64 eingehalten worden ist. Schorndorf, den 20. August 1863.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Viehhesiger, welche bei der diesjährigen Feier des landwirthschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt um einen Preis concurreniren wollen, auf die Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 5. d. M. aufmerksam zu machen. Insbesondere sind sie darauf hinzuweisen, daß diejenigen, welche auf kostenfreien Transport mittelst der Eisenbahn Anspruch machen wollen, sich spätestens bis zum 12. September unter Bezeichnung des Thieres, womit um einen Preis concurrirt werden will, und mit Angabe des Rindviehstammes, zu dem es gehört, bei der Centralstelle zu melden haben. Die näheren Bedingungen, somit sie nicht aus der Ministerialverfügung selbst zu er- sehen sind, werden auf mündliche Anfrage jedem Interessenten diesseits mitgetheilt werden. Schorndorf, den 18. August 1863. K. Oberamt. Akt. Bauer, A. B.

Schorndorf. Markt-Conzessionsgesuch.

Die Gemeinde Winterbach hat um die Erlaubniß nachgesucht, alljährlich zwei Vieh- und Krämermärkte, und zwar je am ersten Dienstag im April und am ersten Dien- stag im Oktober, abhalten zu dürfen.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch von Seiten anderer marktberechtigter Gemeinden sind binnen dreißig Tagen bei der unterzeichneten Stelle schriftlich einzureichen. Den 17. August 1863. K. Oberamt. Akt. Bauer, A. B.

Schorndorf. Steckbrief.

Christian Rieß, Tagelöhner von Wei- ler, hiesigen Oberamts, wird hiemit we- gen Betrugs steckbrieflich verfolgt. Der selbe ist 34 Jahre alt, 5' 8" groß,

von schlanker Statur, hat schwarze Haare, volle Wangen und trägt einen Schnurr- bart. Den 20. August 1863. K. Oberamtsgericht. Steeb, G. Akt.

Forstamt Schorndorf. Revier Adelsberg.

Scheidholz-Verkauf.

Donnerstag den 27. l. M. in den Waldtheilen Bären- dobel, Scheurenwie- senbau, Langengebe- ren, Fegendöbele,

Ladenbau, Sterrenberg und Asperwals: 14 1/2 Klafter Buchen-, Birken- u. Scheiter-, Prügel-, Anbruch- und Abfall- holz, und 275 Reisackwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Waldtheil Bären-dobel. Schorndorf, den 19. August 1863. Königl. Forstamt. Mieninger.

Forstamt Schorndorf. Revier Thomashardt. Stamm- und Brennholz- Verkauf.

Freitag den 28. l. M. im Staats- wald Brand bei Ebersbach und Bü- chenbronn: 3 Eichen- stämme mit 342 C., 3/4 Klafter buchene Prügel, 3 1/4 Klafter eichenes Anbruchholz und 75 Reisack- Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Brand bei dem neuangelegten Steinbruch. Schorndorf, den 19. August 1863. Königl. Forstamt. Mieninger.

Schorndorf. Das in der Verlassenschaft der f. Joseph Beck, Dreher's Witwe, vorhandene 1/4 Haus, nehmlich: 1/4 an einem 2stöckigen Wohnhaus an der Straße in der Vorstadt, mit 3 Haus-Eingängen und einem getreidem Keller neben Gottlieb Frank, Bäcker, und dem Gäßle, und an 5/4 Aeth. Hofraum ange schlagen zu 500 fl. kommt am

Montag den 31. v. M., Nachm. 1 Uhr auf dem Rathhaus hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Etwaige Kaufsliebhaber können bei Kupferschmied Kroll das Nähere erfahren mit welchem auch ein vorläufiger Kauf abgeschlossen werden kann Den 18. August 1863. Wassengericht. Vorstand: Palm.

Schorndorf. Bekanntmachung. Am morgenden Sonntag den 23. v. M. nach dem Vormittags-Gottesdienst findet die Publication der Local-Feuer-Versicherung auf dem Rathhause statt, zu welchem Akt die Einwohnerchaft eingeladen wird. Den 22. August 1863. Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf. Steuer-Abrechnung. Am nächsten Dienstag den 25. v. M. wird mit der Steuer-Abrechnung pro 1862-63 begonnen, und hiezu jeder Steuerpflichtige noch besonders vorgeladen werden. Es werden deshalb die steuerpflichtigen Einwohner aufgefordert, zur bestimmten Zeit bei der Abrechnung sich einzufinden, und ihre Schuldigkeit zu bekräftigen, indem die Stadtpflege angewiesen ist, sogleich nach beendigter Abrechnung die Restanten einzulagern. Den 21. August 1863. Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf. Der unterm 17. d. d. vorgelassene Verkauf des Dehmdgras-Ertrags von 5 M. 34 R. Garten bei der Urbacher Brücke u. 1 M. 1 Brill. Garten bei der untern Mühle, hat die Genehmigung des Stiftungsraths nicht erhalten, weshalb am nächsten Montag den 24. d. d. (Feiertag Bartholomäi) Nachmittags 2 Uhr eine nochmalige Verhandlung auf dem Rathhaus dahier vorgenommen wird. Hospitalspflege. Laug.

Schorndorf. Der in dem sogenannten Spital-Bandhause zu ebener Erde befindliche Boden wird am Montag den 24. d. d. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus auf weitere 3 Jahre verpachtet werden. Hospitalspflege. Laug.

Vorderweißbuch. Schafwaide-Verleibung.

Am Freitag den 28. Aug. d. J., Mittags 12 Uhr, wird die Winter-schafwaide, welche von Martini bis 1. Januar 1864 180 Stück ernährt, verpachtet werden. Schultheißenamt. Philipp.

Streich. Schafwaide-Verleibung.

Am Freitag den 28. August d. J., Mittags 12 Uhr, wird die Winter-schafwaide, welche von Martini bis 1. Januar 1864 150 Stück ernährt, auf hiesigem Rathhaus verpachtet. Schultheißenamt. Philipp.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf. Bei Metzgermeister Hartmann und Scheible ist sehr fettes Schenfleisch, das Pfund 13 kr., zu haben.

Ueber den Sonntag ist fettes Hammelfleisch zu haben. Metzgermeister Müller.

Schorndorf. Brod-Preise. Von heute an kostet 8 A weißes Kernbrod 30 kr., 8 A schwarzes " 28 kr. Straub, Bäckermeister.

Mittwoch den 9. September, Nachmittags 2 Uhr, verkauft der Unterzeichnete in seiner Wohnung im öffentlichen Aufstreich zwei ihm entbehrlich gewordene, in Zügeisen gebundene und vor zwei Jahren neu angefertigte Dvalsfässer, zusammen 6 Eimer haltend. Etwaige Liebhaber können solche jeden Tag besichtigen. Reallehrer Bölder.

Zwei gute, starke in Eisen gebundene tannene Fährlinge, je 24 Zmi haltend, hat zu verkaufen Krcb, Schreiner.

Am Bartholomäifeiertag, Nachmittags von 2 Uhr an, gedenke ich die Kleider meiner verstorbenen Frau zu verkaufen. Schullehrer Maier.

Schorndorf. Eine neue Dbstmühle hat zu verkaufen Werkmeister Schenpp.

Küfer Huf hat bis Martini ein Logis für eine starke Familie zu vermieten, es kann auch Stallung zu Vieh und sonstiger Raum gegeben werden.

Schorndorf. Das Dehmdgras von 2 3/4 Morgen Baumwiese im Ungerbühl wird Montag den 24. d. um 2 Uhr auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft von Dr. Faber.

Schorndorf. Von 4 Morgen Wiesen verkauft ein sehr schönes und gutes Dehmdgras Apotheker Palm, v. Aelt.

Den Obst- und Dehmdgras-Ertrag von 2 Mrg. Baumgut hat zu verkaufen Rife Gubler.

Schreier Darcis hat 1/2 Morgen hohen Klee im Gündchen zu verpackten.

Schreiner Wolff hat von 3 Brtl. Baumgut das Dehmdgras zu verkaufen.

Das Dehmdgras von 2 1/2 Viertel Wiesen auf der Rislerin verkauft Rosine Schäfer.

Unterzeichnete verkauft ihr Dehmdgras. Karoline Schucider.

Schorndorf. Lehrlings-Gesuch. Ein kräftiger Bursche, welcher Lust hat, das Zimmerhandwerk zu erlernen und hiezu tauglich ist, findet eine Stelle bei Kurz, Zimmermeister.

Eine Feldbettlade, noch wie neu, zu verkaufen, die Redaktion.

Eine kleine Logis mit einem Zimmer, Kammer, Küche und Maß im Keller wird gesucht; von wem? sagt die Redaktion.

Eine ganz billige ohne Gewicht laufende Wanduhr verkauft, wer? sagt die Redaktion.

Zwei bis drei Brtl. Ackerland in der untern Zähe verpachtet auf mehrere Jahre Kameralverwalter Glos.

Der Unterzeichnete verkauft Montag den 24. August Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus 1/4 Mrg. 7,6 Aeth. Wiesen auf der Au nebst Dehmdgras-Ertrag, neben Rothgerber Ziegler's Witwe und dem Spital. F. Pfeiderer, Bäcker.

Jebenhausen. Sohlleder-Empfehlung.

Ich bringe hiemit mein Sohlleder-Geschäft in gefällige Erinnerung.

S. Rauchheimer.

W ö p p i n g e n. Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger u. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen. D. Rosenthal & Cie.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein im Hunzerbühl in der Nähe der Mühlensbrücke liegendes Baumgut 1/2 Mrg. 16,5 Aeth. mit sämtlichem Obstertrag unter Vorbehalt des Aufstreichs zu verkaufen, wozu er Kaufsüchtige einladet G. Dehlinger, Taxator.

Bis den 26. d. M. sind schöne halbenzlige Milchschweine zu haben bei Bäcker Krieg.

Rohrbrown. Nächsten Montag den 24. d. Mts., Mittags 1 Uhr, werden gegen annehmbaren Preis 500 Stück dünne Fastaugen von 5' - 2 1/2' Länge im Aufstreich verkauft.

Schultheiß Illg. Rohrbrown. Einen guten deutschen Dien sammt eisernem Helm und Hintertosen hat billig zu verkaufen J. Haller.

Hebsack. Unterzeichner hat einen leichten Kuhwagen mit einer eisernen Achse, bereits ganz neu, billig zu verkaufen den Auftrag. Stahl, Schmied.

Maurer Stephan von Winterbach ist Willens sein Maurer- u. Steinbrecher-Geschirr nächsten Montag, am Bartholomäusfeiertag, zu verkaufen.

Gmünd. Ich habe ein sehr schönes hellfarbiges Farrenkalb, drei Wochen alt, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Oberamtschirerarzt Löble in Schorndorf. Viefer, Bäcker.

Oberndorf bei Rudersberg. Fässer-Verkauf.

Die Witwe des Roienwirth Knors verkauft am Montag den 24. d. d. d. d. Nachmittags 2 Uhr, in ihrem Hause folgende gut erhaltene Fässer an den Meistbietenden: 1 viereimiges in Eisen gebunden, 3 je dreieimige dito, 1 Fasshürling von 27 Zmi, 1 fünfimiges Fäßle, sodann 2 neue unbeschlagene Wagenrad, wozu sie die Kaufsliebhaber einladet.

W e l z h e i m. Schildwirthschaft zu verkaufen. Familienverhältnisse bestimmen mich, meine Schildwirthschaft zur Krone dahier dem Verkauf auszufegen.

Das Gebäude ist zweistöckig, liegt mitten in der Stadt an der Hauptstraße — neben dem Marktplatz, Oberamt, Rathhaus, Kirche — und erfreute sich seit vielen Jahren eines sehr lebhaften Verkehrs und guten Rufes.

Auf meinem Hause wurde bis jetzt der Holzhandel stark betrieben, ebenso auch die Metzgerei, was einen wesentlichen Einfluss auf dasselbe ausübte. Je nach Wunsch des Käufers kann eine Scheune und jede beliebige Anzahl Güter dazu gegeben werden. Die Zahlungsbedingungen können sehr günstig, ja sogar ganz nach Verlangen des Käufers gestellt werden, und kann ich einen thätigen Mann versichern, daß er sein gutes Auskommen finden wird. Auf frankirte Anfragen bin ich bereit, ganz genaue Aus-

kunft zu ertheilen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. Louis Schmid.

Nächsten Sonntag haben Daet tag Diestel, Häcker, Speidel. Am Bartholomäi Feiertag Heep, Brügel, Wenner.

(Eingekendet.) Wie verlautet, solle neben Professor Ruesch von Hohenheim auch noch Oberamtschirerarzt Löble zum Verkauf von Ären nach der Schweiz abgeordnet werden. Dief ist vom Stan punkte der Vieh- und Pferde-Beifer aus betrachtet, kaum zu rechtfertigen, da in diesem Falle thierärztliche Hilfe möglichenfalls für längere Zeit im ganzen Oberamts-Bezirk gar nicht zu finden wäre.

Verschiedenes.

Frankfurt, 19. Aug. Hauptinhalt der Eröffnungsrede des Kaisers in der ersten Congregation: Ich habe es für Pflicht gehalten offen meine Ueberzeugung auszusprechen, daß Deutschland mit Recht einer zeitgemäßen Entwicklung seiner Verfassung entgegensteht: ich bin gekommen meinen Verbündeten in persönlichem Gedankenaustausch darzulegen, was ich zur Erreichung des großen Zweckes für möglich halte und meines Theils zu gewähren bereit bin. Begründet auf den erweiterten Begriff der Bundeszwecke legen die Bestimmungen des unter meiner unmittelbaren Leitung ausgearbeiteten Entwurfs einer Reformacte die Volksgewalt in die Hände eines Directoriums, welchem ein Bundesrath zur Seite steht. Sie berufen periodisch die Versammlung der Abgeordneten zu vollberechtigter Theilnahme an der Bundesgesetzgebung und dem Bundeshaushalt und führen periodische Fürsitzentage in das politische Leben Deutschlands ein; sie verleißen durch Gründung eines unabhängigen Bundesgerichts dem öffentlichen Rechtszustand Deutschlands eine unantastbare Gewähr. In all diesem ist folgerichtig der Grundsatz der Gleichberechtigung unabhängiger Staaten, während zugleich die Rücksichten auf das Machtverhältnis und die Volkszahl damit vereinigt sind. Meine Vorschläge sind zweifelsohne vervollkommnungsfähig, allein ich gebe meinen erhabenen Verbündeten zu bedenken, ob es in unserm Interesse ist, Annahme des Plans auch nur um eine kurze Frist zu verzögern. Nicht in Eröffnung weitestgehender Beratungen, sondern nur in raschem einmüthigen Entschlusse erblicke ich die Möglichkeit, in der Frage von Deutschlands Zukunft etwas zu leisten. Es ist mir verlag gelieben, den König von Preußen zu persönlicher Mitwirkung am Einigungsweck zu bewegen, ich halte aber die Hoffnung eines glücklichen Ergebnisses dieses Tages standhaft fest. König Wilhelm hat die Gründe der Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Bundesreform vollkommen gewürdigt, und nur die unzulängliche Vorbereitung einer unmittelbaren

Verhandlung der Frage in der Fürstenversammlung eingewendet, er hat geglaubt, Ministerberathungen sollten vorhergehen. Ich habe Seine Majestät auf die Unfruchtbarkeit der früheren Verhandlungen aufmerksam gemacht, aber es hängt nur von uns ab, durch die That zu beweisen, daß für uns die Frage der Bundeserneuerung reif ist, daß in unsern Gemüthern der Entschluß feststeht, die Nation nicht länger die Mittel zu höherer politischer Entwicklung entbehren zu lassen. Einigen wir uns um des unberechenbar wichtigen Ganzen willen leicht und rasch über das Einzelne, während wir hundestren den Plaz, der dem mächtigen Preußen gebührt, hoffen wir zu Gott, daß unsere Eintracht als Beispiel mit steigender Gewalt in allen deutschen Fragen wirke. (M. Z.)

Frankfurt, 17. Aug. Nächst dem Kaiser, der überall, wo er sich zeigt, vom Volke mit begeistertem Hochrufen empfangen wird, gehört der Kronprinz von Württemberg zu den beliebtesten Persönlichkeiten, indem er durch sein Auftreten überall den besten Eindruck machte, und selbst Fremde, die zu dem Feste kamen, sein offenes, ritterliches Benehmen laut rühmen.

Erbach, 17. August. Um halb 4 Uhr Nachmittags hat sich ein fürchtbares Gewitter entladen. Ein Orkan ging voraus, der geladene Wagen umdrehte und zu Boden warf, Bäume entwurzelt oder in der Mitte abbrach, Häuser abdeckte und einzustürzen drohte. Darauf folgte Hagel in der Größe von Hühneriern und so dicht, daß es wie die Nacht finsterte wurde. Leute, die auf freiem Felde überrascht wurden, kamen blutend und voll blauer Flecken ins Dorf zurück. Soeben führt man auf einem Wagen einen Bursten vorüber, der beim Einsturz seines Wagens unter die Pferde gekommen und schwer verletzt ist. Soviel ich bis jetzt erfahren, ist wenigstens kein Menschenleben zu beklagen. Was noch auf dem Felde und in Gärten war, ist total zerstört. In ganzen Orte sind wenig ganze Scheiben mehr und Dächer und Häuser müssen gänzlich restaurirt werden. Die Bäume stehen ganz entlaubt und abgestümpft da und sind auf Jahre nicht mehr tragfähig. Eine Gänsehorte von mehreren hunderten Stücken hat es so zugerichtet, daß man sie auf Wagen hereinführte. Das Gewitter zog der Donau entlang so daß die Markung Dellmensingen noch verschont blieb. Donaurieder, Bach, Einlingen u. müßten ebenfalls schwer gelitten haben. (D. B.)

Berlin, 13. Aug. Der wiener Morgenpost wird über eine Begegnung König Ludwigs von Bayern und Hrn. v. Bismarck's als verbürgt erzählt: „In dem hinter Salzburg gelegenen Orte Plein führte der Zufall den großen König Ludwig von Bayern, den preussischen Kriegsminister Hrn. v. Roon und Hrn. v. Bismarck zusammen. General v. Roon, dem König Ludwig schon von früher her bekannt, stellte sich demselben vor und wurde von ihm in ein Gespräch gezogen. Hr. v. Bismarck näherte sich und bat seinen Kollegen, auch ihn zu begrüßen. Hr. v. Roon, natürlich rasch dazu bereit, wendete sich zu dem König mit den Worten: „Gestatten Sie mir, daß ich Sie. Maj. den Hrn. Ministervorsitzenden v. Bismarck vorstelle.“ Wen?

fragte der nicht gut hörende König scharf betonend. Und Hr. v. Roon wiederholte mit erhobener Stimme, der ganzen Umgebung gut vernehmbar, die Bitte, Se. Maj. durch die Befanntschaft mit Hrn. v. Bismarck beglücken zu dürfen. Man mag sich nun den allgemeinen Eindruck auf die Umstehenden und den speziellen auf Hrn. v. Bismarck denken, als der König ein heftiges „Nein! Nein!“ herausstieß, sich sah wendete und davonging.“

Ein galantes Rencontre.

Der Lieutenant v. Schill, später Rittmeister und zuletzt Major, nahm bekanntlich in der Gegend von Stargard den General Victor gefangen, welcher gegen den bei Lübeck gefangenen Blücher wieder ausgewechselt ward. Weniger bekannt ist jedoch, daß dessen Wittwe, die ihrem Galan nach einiger Zeit folgte, in der Nähe von Stettin ebenfalls ein ungewünschtes Zusammentreffen mit Schillschen Hufaren hatte. Diese letztern, aus einem Streifcorps von einem Unteroffizier und zehn Mann bestehend, hatten sich neben dem Wege durchgeschlichen und betraten denselben in einem kleinen Gehölz, welches eben eine mit vier prächtigen Schimmel bespannte Kutze pasierte. Die Hufaren würden vermuthlich diesen Wagen, in der Meinung, daß er einem Gutsbesitzer der Gegend gehöre, ungeachtet gelassen haben, wenn nicht Kutscher und Diener bei ihrem Anblick den Post verlassen und die Flucht ergriffen hätten. Das war verächtlich. Die Hufaren griffen den Kutscher auf, und erfuhren nun, mit wem sie es zu thun hatten. Die Herzogskönigin des französischen Generals und eine Jofe derselben schlammerten eben süß, und ihr Erwachen war sicher kein angenehmes, als sie sich von den Schillschen umringt sahen, die damals keineswegs ein coursfähiges Extérieur zeigten. Indessen wurde die Sache nicht sehr gefährlich. Der den Trupp befehligende Unteroffizier säumt bei Weitem bessere Bezüge von Wein und Wein gehabt zu haben, wie die französischen Marschälle, und namentlich ihr großer Kaiser selbst, denn er nahm nur die vier stattlichen Schimmel, als das Eigenthum eines Kindes, sowie dessen im Wagen befindliche Schwatulle mit Papieren; dagegen ließ er den Damen ihre Börsten und ihr Geschmeide, und bat nur sehr höflich, ihn und seine Leute zu einem Frühstück auf den so reichlich vorhandenen Mundvorrath einzuladen. Als die Französinen sahen, daß sie nicht weiter gefährdet waren, machten sie gute Miene zum bösen Spiel. Das Jammer um ihr Leben verwandelte sich in Heiterkeit. Die Bedienung erhielt Befehl, das Frühstück zu serviren, und man nahm es in traulicher Gemeinschaft ein. Zum Schluß aber mußten die Schönen, als Strafe für ihre Dreistigkeit,

die deutschen Wittnisse zu betreten, jedem Hufaren einen Kuß geben, wonach man sich lachend trennte, und die Letztern überdem noch Vorspann aus dem nächsten Dorfe zu schicken versprachen. Die Befanntschaft der schönen Dame mit dem Führer des Trupps sollte jedoch damit noch nicht zu Ende sein. Derselbe erschien nach einiger Zeit im Hauptquartier des französischen Corps, welches Kglberg belagerte, von einem Trompeter begleitet, als Parlamentär, um von Seiten Schills das Compliment auszurichten, daß, wenn der französische General, wie er veröffentlicht, seine pommerischen Keimwandfittel, die nicht als Soldaten gelten sollten, füßlichen lassen werde, die dreißig in seiner Gewalt befindlichen französischen Offiziere an den dreißig höchsten Bäumen der Maitable hängen würden. Der französische General sprach und schimpfte heftig, als ihm dieser Gruß verdolmetscht wurde, und drohte, den Parlamentär sofort erschießen zu lassen, gab auch sogar die nöthigen Befehle dazu. Der Schillsche Unteroffizier stopfte sich jedoch ruhig eine Pfeife und zündete sie mit der Erklärung an, die Sache abwarten zu wollen, da er Befehl habe, eine ganz bestimmte Antwort, wie man es halten wolle, zurückzubringen. Indessen kam auch die bereits erwähnte Dame, welche sich im Lager aufhielt, herbei, und nachdem sie erfahren, um was es sich handelte, suchte sie, besorgt um ihren Galan, der sich noch in Schills Hanten befand, den General zu besänftigen, indem sie ihm zugleich von dem frühern Zusammentreffen mit dem Unteroffizier erzählte. Der Franzose betrachtete sich nunmehr denselben ganz erstaunt, gab aber endlich die gewünschte Erklärung und verabschiedete den Gefandten. Dieser bestieg sein Ross, grüßte und sagte im Wegreiten: „Aber Worthalten, denn schießt Ihr, bleibt's bei uns beim Hängen!“ In der Regel konnten sich die Fremden gar nicht in den Charakter der Norddeutschen finden, die Muth ohne Geschrei, und Rechtschaffenheit ohne Prahlerei zeigten, was für sie eine Unmöglichkeit war.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 18. August 1863.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	108	6	17
Haber	—	—	—
Gerste	—	—	—

Schorndorf.
Ich habe meine Kuh mit dem Kalb zu verkaufen.
Christian Wohl i. d. Vorstadt.
Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 66.

Dienstag den 25. August

1863.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Steckbrief.

Christian Rieß, Tagelöhner von Weiler, hiesigen Oberamts, wird hiemit wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt. Derselbe ist 34 Jahre alt, 5' 8" groß, von schlanker Statur, hat schwarze Haare, volle Wangen und trägt einen Schnurrbart.

Den 20. August 1863.

R. Oberamtsgericht.
Steck, G. Alt.

Schorndorf.

Steckbrief.

Die ledige Dorothea Hellerich von Grunbach wird hiemit wegen Landstreicherei steckbrieflich verfolgt.

Dieselbe ist 30 Jahre alt, 5' groß, untersepter Statur und hat braune Haare. Sie trägt einen braunen Rock, eine graue Jacke und grauen Schurz.

Den 22. August 1863:

R. Oberamtsgericht.
G. Alt. Steck.

Schorndorf.

Verbot.

Es besteht schon längst das Verbot, wonach beim Reinigen der Früchte mittelst der Pflugmühlen der Staub bei 1 fl. Strafe nicht gegen die Straßen ausgeblasen werden darf. Dasselbe wird aber seit neuerer Zeit nicht mehr — oder nur ganz selten — beachtet, so daß durch die Nichtbeachtung dieses Verbots Klagen von Betheiligten erhoben worden sind. Man sieht sich nun veranlaßt, dieses Verbot wiederholt und unter dem Bemerken einzuschärfen, daß Ueberschreitungen gegen dasselbe unmaßstäblich geahndet werden.

Den 22. August 1863.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Vorderweißbuch. Schafwaide=Verleihung.



Am Freitag den 28. Aug. d. J., Mittags 12 Uhr, wird die Winter-schafwaide, welche von Martini bis

1. Januar 1864 180 Stück ernährt, verpachtet werden.

Schultheißenamt.
Philipp.

Streich.

Schafwaide=Verleihung.



Am Freitag den 28. August d. J., Mittags 12 Uhr,

wird die Winter-schafwaide, welche von Martini bis 1. Januar 1864 150 Stück ernährt, auf hiesigem Rathhaus verpachtet.

Schultheißenamt.
Philipp.

Kirchenkirnberg.
Oberamt Weiskheim.

Vieh=Markt

am Donnerstag, 27. August d. J.



Zum Besuche ladet höflichst ein

Schultheiß
Schuhmann.

Jebenhausen, Oberamt Göppingen. Marktsache.



Die hiesige Gemeinde hat die Erlaubniß zur Abhaltung von zwei Viehmärkten erhalten, und findet der erste Markt heuer am

Donnerstag den 3. Septbr. d. J. statt.

Zu zahlreichem Besuch wird freundlich eingeladen und dabei bemerkt, daß kein Standgeld erhoben wird.
Den 15. August 1863.
Gemeinderath.

Schorndorf.
Bekanntmachung.

Der Wagemüller Friedrich Speidel von Oberurbach beabsichtigt eine Aenderung an seiner Mühle vorzunehmen und zwar sollen die bisherigen drei Wasserräder durch zwei unterschlächtige und ein neuer Welschkorngang eingerichtet werden. Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Aenderung binnen der unersprechlichen Frist von **15 Tagen** bei Oberamt schriftlich vorzubringen sind, bei Vermeidung der Nichtbeachtung späterer Einreden. Während des Laufs dieser Frist kann von den Zeichnungen auf der Oberamtskanzlei Einsicht genommen werden.
Den 22. August 1863.
Königl. Oberamt.
Alt. Baur.

Privat - Anzeigen.

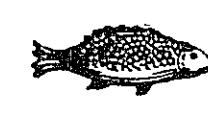
Schorndorf.

Neue Häringe

empfehl

Ed. Stüber.

Schorndorf.



Neue Häringe
Carl Weil.

bei

Neue Bettfedern in verschiedenen Sorten empfiehlt billigt

Carl Weil.